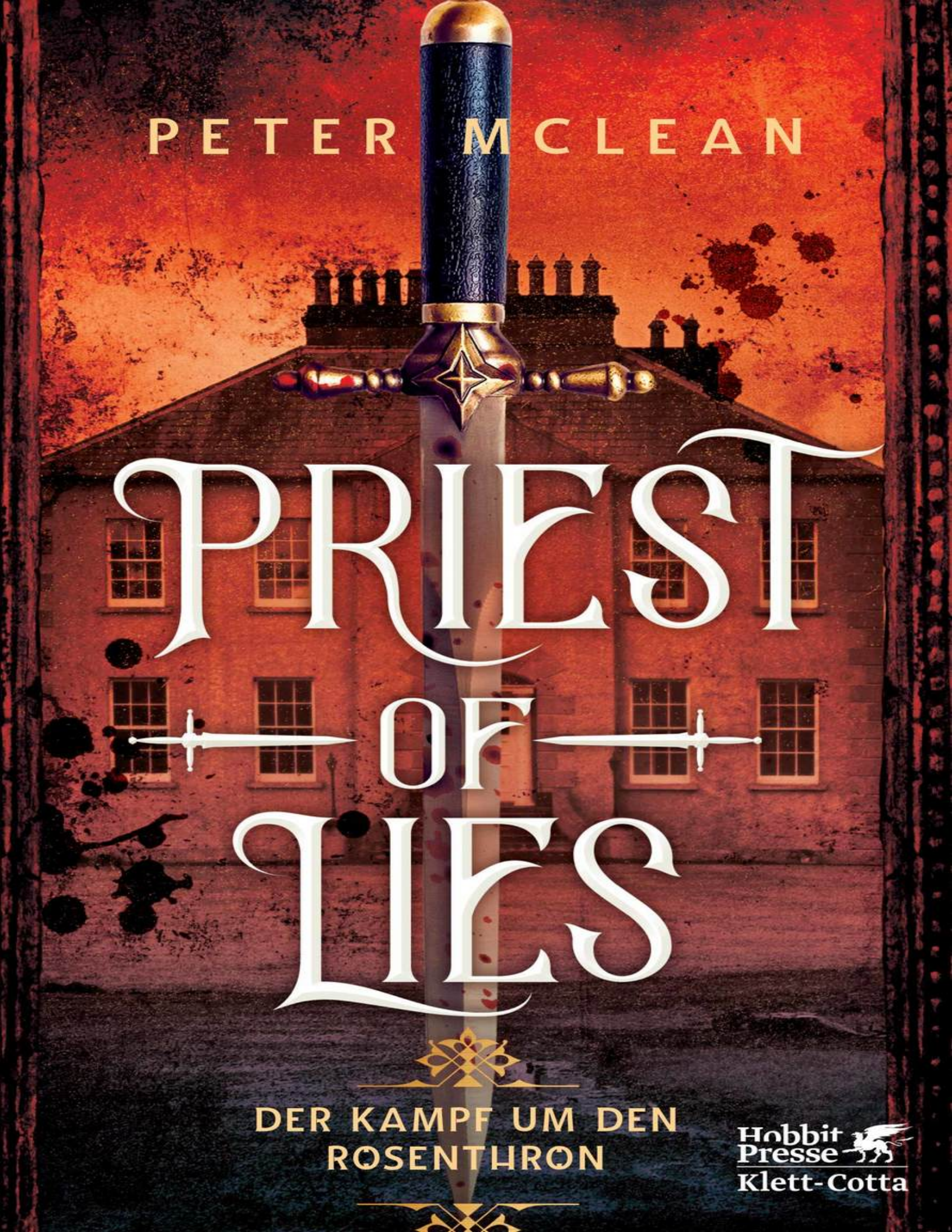




PETER MCLEAN

PRIEST OF LIES

DER KAMPF UM DEN
ROSENTHRON

Hobbit
Presse 
Klett-Cotta

PETER MCLEAN

PRIEST OF LIES



DER KAUFHILFEN

DER KAMPF UM DEN ROSENTHRON

Hobbit
Presse 
Klett-Cotta



Peter McLean

Priest of Lies

Roman

Der Kampf um den Rosenthron Band 2

Deutsch von
Jochen Schwarzer

Hobbit 
Presse

Klett-Cotta

Impressum

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Hobbit Presse

www.hobbitpresse.de

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel »Priest of Lies.

The War of the Rose Throne 2« im Verlag ACE by Berley, an Imprint

of Penguin Random House LLC, Ne York

© 2019 by Peter Mclean

Für die deutsche Ausgabe

© 2021 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Cover: Birgit Gitschier, Augsburg unter Verwendung der Daten des Originalverlages

Coverdesign Originalverlag: © Katie Anderson

Abb. Gebäude: Neil Holden/Arcangel, Schwert:
n_defender/Shutterstock, Rahmen: Slava Gerj/Shutterstock,
Schwert Titeltypo: Akarin Chatariyawich/Shutterstock
Datenkonvertierung: Dörlemann Satz, Lemförde
Printausgabe: ISBN 978-3-608-96415-8
E-Book: ISBN 978-3-608-12108-7
Dieses E-Book basiert auf der aktuellen Auflage der
Printausgabe.

*Für Diane,
für immer und ewig.*

*Not vermag fast jeder zu erdulden.
Will man den Charakter eines Menschen
wirklich auf die Probe stellen,
so gebe man ihm Macht.*

Abraham Lincoln zugeschrieben

Getreuer GRUNDRISS
von
ELLINBURG

Rennbahn

North
Road



Nord-
Ellinburg

Hafen

Convent Street

Großer
Tempel
aller
Götter

Wheels

Dock Road

Amtssitz des
Gouverneurs

Stables

Kurts
Haus

Chandler's
Narrow

Slaughterhouse
Narrow

Uferweg

Kloster

West
Road

Markt-
platz

Tanner's
Arms

West-
Ellinburg

Stink

Stadtmauer

South
Road

Map by Cortney Skinner

DRAMATIS PERSONAE

Die Familie Piety

TOMAS PIETY: Der Anführer der Pious Men, ein Geschäftsmann und ehemaliger Militärgeistlicher. Euer Erzähler.

AILSA PIETY: Seine Gemahlin, eine Queen's Man.

JOCHAN PIETY: Sein jüngerer Bruder, ein schwer gestörter Mann.

ENAIID PIETY: Ihre liebevolle Tante, die Großmatriarchin der Pious Men.

Die Pious Men

BLOODY ANNE: Tomas' rechte Hand bei den Pious Men und seine treueste Freundin. Bloody Anne hatte schon Schreckliches durchgemacht, bevor sie in den Krieg zog.

BILLY THE BOY: Ein junger Mann von etwa vierzehn Jahren, magisch begabt und von unserer lieben Frau berührt. Tomas' und Ailsas Adoptivneffe.

DER DICKE LUKA: Propagandachef und Herr der Spitzel.

SIR ELAND: Ein falscher Ritter, aber auch ein treuer Gefolgsmann.

BRAK: Tante Enaids Geliebter, obwohl sie dreimal so alt war wie er.

SIMPLE SAM: Tomas' selbsternannter Leibwächter. Nicht der Hellste, aber eine treue Seele.

BLACK BILLY: Black Billy war stolz auf seine Arme, und das zu Recht. Er konnte auch sehr gut mit seinen Fäusten umgehen.

STEFAN: Ein Soldat – viel mehr lässt sich über Stefan nicht sagen.

BORYS: Ein nachdenklicher älterer Mann, der wenig redete. Er konnte sich sehr leise bewegen, wenn er wollte.

WILL DER HURENKNECHT: Will leitete das Bordell in der Chandler's Narrow.

HARI: Gastwirt des Tanner's Arms.

MIKA: Ein nützlicher Junge, der selbständig denken konnte.

CUTTER: Ein Berufsmörder mit rätselhafter Vergangenheit. Wenn ein Mann sogar von Heerespionieren gefürchtet wird, will das wirklich was besagen.

DESH: Ein junger Alarianer aus der Hull Patcher's Row, der schon als kleiner Junge ein Pious Man werden wollte.

Etliche weitere Schergen und angeheuerte Männer, deren Namen hier nicht verzeichnet sind.

Erwähnenswerte Personen in Ellinburg

GOUVERNEUR HAUER: Der Gouverneur der Stadt Ellinburg. Pfl egte einen frugalen Lebenswandel – oder wollte zumindest den Eindruck erwecken. Sprach oft übermäßig dem Wein zu.

HAUPTMANN ROGAN: Der Leiter der Stadtwache. Ein harter Hund, der vor keiner Gewalttat zurückschreckte, aber er war auch gierig und hatte seine Laster.

ROSIE: Wortführerin der Mädchen aus der Chandler's Narrow und Agentin der Queen's Men. Bloody Annes Freundin.

DER ALTE KURT: Die Leute nannten den alten Kurt einen weisen Mann, und das hatte mehrere Bedeutungen.

FLORENCE COOPER: Eine ehemalige Soldatin und die Chefin der Flower Girls.

EMIL: Ein Veteran und angeheuerter Mann.

MATTHIAS WOLF: Ein weiser Mann.

MINA: Eine junge weise Frau.

HANNE: Eine Küchenhilfe.

COOKPOT: Ein Pferdeknecht.

SALO: Ein Butler.

JON LAN BARKOV: Ein reicher Mann und ein Förderer der schönen Künste.

KLAUS VHENT: Auch Bloodhands genannt.

Erwähnenswerte Personen in Dannsburg

MR GRACHYEV: Ein Gangster.

IAGIN: Seine rechte Hand. Ein Mann mit vielfältigen Beziehungen.

LEONOV: Ein Unterchef.

DIETER VOGEL: Der Lordoberrichter. Unter anderem.

MR UND MRS SHAPOOR: Ailsas Eltern.

DIE KRONPRINZESSIN: Ein elfjähriges Mädchen. Die Thronerbin.

LORD LAN YETROV: Ein Mann mit einem allzu großen Faible für die Bärenhetze und Schlimmeres.

LADY LAN YETROV: Seine Gemahlin, die sich nur des Geldes wegen hochgeheiratet hatte.

LORD LAN ANDRONIKOV: Ein Mann, der nicht im Krieg gekämpft hatte.

LADY LAN ANDRONIKOV: Seine Gemahlin. Leider sehr dem Mohn zugetan.

MAJOR BAKRYLOV: Ein Veteran und von einem bestimmten Standpunkt aus gesehen ein Kriegsheld.

LADY REITER: Eine Kurtisane.

ABSOLOM GREUV: Ein Magier.

MR FISCHER: Ein Hauslehrer.

TEIL EINS

Eins

Fünfhundert Leichen.

Das war mein Hochzeitsgeschenk von Ailsa und den Queen's Men. Von der Frau, die ich als meine Gemahlin bezeichnete. Fünfhundert oder sogar noch mehr verkohlte Leichen hatte man aus den rauchenden Trümmern von Wheels geborgen, nachdem wir den Stadtteil an jenem Götterttag mit Sprengladungen in Schutt und Asche gelegt hatten.

Ich hatte ihr das immer noch nicht verzeihen.

Und mir auch nicht.

Sechs Monate waren seither ins Land gegangen, und Ellinburg ächzte unter der Sommerhitze. Der Fluss stank schlimmer denn je, und dennoch kamen die Anwohner der Dock Road heraus, um uns zu sehen. Hoch zu Ross zogen wir an ihnen vorbei, Jochan, Bloody Anne, der dicke Luka und ich, und alle standen am Straßenrand und wollten einen Blick auf uns erhaschen. Wir waren die Pious Men, und in Ellinburg wurden wir empfangen wie Fürsten.

Sechs Monate zuvor war Wheels ein einziges Trümmerfeld gewesen. Am Tag meiner Hochzeit hatte Ailsas Pionierkompanie den Stadtteil praktisch dem Erdboden gleichgemacht – mit genug Sprengpulver, um einen Krieg damit zu beginnen. Ich hatte ja eher gehofft, dass ein Krieg damit verhindert würde.

Die Schlachterrechnung unserer Hochzeit war wahrlich horrend ausgefallen, und meiner Meinung nach ging diese Rechnung voll zu Ailsas Lasten.

Wenn wir diese Infiltration nicht aufhalten können, wird es wieder Krieg geben, und diesmal werden wir verlieren. Es wird ein weiteres Abingon geben, hier in unserem eigenen Land.

Das hatte Ailsa mir gesagt, und mit diesen Worten hatte sie mich für ihre Sache gewonnen und dazu gebracht, in die Dienste der Queen's Men zu treten. Mit diesen Worten und mit Drohungen. Es war entweder das oder der Galgen, das war mir klar, aber wenn ich daran dachte, wie die Straßen von Wheels am Tag nach unserer Hochzeit ausgesehen hatten, wurde ich das Gefühl nicht los, dass Ailsa selbst, im Dienste der Krone, in Wheels ein weiteres Abingon herbeigeführt hatte.

Meine Gemahlin hatte das getan, diese mörderische Fremde, mit der ich gezwungen war, unter einem Dach zu leben. Ja, mit der ich *mein Leben teilen musste*, ob mir das nun gefiel oder nicht. Ich hatte keine Wahl, denn andernfalls drohte mir der Galgen. So weit reichte die Macht der Queen's Men durchaus.

Damals hatte ich einen Wiederaufbau versprochen, und ich hatte Wort gehalten.

Die Dock Road verlief mitten durch Wheels, und ein Jahr zuvor wäre es undenkbar gewesen, mich dort blicken zu lassen. Damals gehörte der Stadtteil, wie jedermann wusste, den Gutcuttern, doch am Tag meiner Hochzeit hatte sich all das geändert. Jetzt gehörte Wheels – und auch der Hafen – mir. Ganz Ost-Ellinburg gehörte den Pious

Men, und das behagte mir sehr. Es ging also aufwärts, und die Geschäfte liefen besser denn je, aber sicher war es dort längst noch nicht.

»Ich sehe zwei Visagen, die hier nichts zu suchen haben«, sagte Bloody Anne leise mit ihrer Reibeisenstimme, die sie dem Pulverdampf und dem jahrelangen Befehlebrüllen verdankte. »Da vorn an der Fellmonger's Alley. Siehst du sie?«

Ich guckte beiläufig in die Richtung, während ich einem Krämer zuwinkte, den ich erkannte. Er war mit seinen Zahlungen im Rückstand, und ich sah ihm an der Nasenspitze an, dass ihm das klar war. In meinen Straßen kam man nicht mit seinen Zahlungen in Verzug, es sei denn, man wusste nicht, was gut für einen war. Ich war der neue Chef in Wheels, und ich musste dafür sorgen, dass die Leute dort das kapierten.

»Ja«, sagte ich. »Ich sehe sie, Bloody Anne.«

Der eine war ein Harzraucher und Dieb, den ich im Jahr zuvor aus Stink vertrieben hatte, und von dem anderen wusste ich, dass er in Bloodhands' Diensten stand. Ich musste mich zusammenreißen, um nicht zu erschauern, wenn ich an diesen Namen dachte. In der Öffentlichkeit nannte er sich jetzt Klaus Vhent – aber er war Bloodhands und ein räudiger Hundsfoth, da gab es kein Vertun. Bei den Gutcuttern war er Ma Aditis rechte Hand gewesen, ich aber wusste, dass er mehr war als das.

Weit mehr.

Die Gutcutter waren am Tag meiner Hochzeit ausgelöscht worden, die Skanier aber keineswegs und Bloodhands schon gar nicht. Der Mann, der bei den Gutcuttern die

Rolle von Ma Aditis Stellvertreter gespielt hatte, war der Anführer der Skanier in Ellinburg. Daheim in Skanien, weit im Norden, jenseits des Meeres, war er selbst so was Ähnliches wie ein Queen's Man oder unterstand wenigstens direkt so jemandem. Und schlimmer noch, wusste ich, dass der Gouverneur stets ein offenes Ohr für ihn hatte.

Bloodhands herrschte über seine Leute, indem er ihnen Angst und Schrecken einjagte. Er sicherte sich ihre Loyalität, indem er ihre Kinder als Geiseln nahm und mit dem Tod bedrohte.

Die Schlacht mochte ja geschlagen sein, aber deshalb konnten wir es uns längst nicht leisten, in Selbstgefälligkeit zu verfallen.

Ich legte meine Hände auf die Griffe der Klageweiber, die schwer an meinen Hüften hingen. Sie waren ein Paar schön geschmiedeter Kurzschwerter, die ich nach der letzten Schlacht bei Abingon einem gefallenen Oberst abgenommen hatte. Ich hatte sie *Erbarmen* und *Gnade* getauft, und der Gedanke an Bloodhands weckte in mir das Verlangen, sie irgendwem in die Eingeweide zu rammen.

Das kam aber nicht in Frage – nicht hier. Vor so vielen Leuten konnte ich mir das nicht mehr erlauben. In Ellinburg war ich ein Fürst, und Fürsten haben ja schließlich Leute, die so was für sie erledigen. Ich warf dem dicken Luka einen Blick zu.

Er nickte und ließ sein Pferd hinter unseren Tross zurückfallen. Ein guter Reiter war er immer noch nicht, machte allmählich aber Fortschritte. Und im Gegensatz zu mir wusste er, wo Cutter sich gerade in der Menschenmenge befand.

Cutter konnte sich, wenn er wollte, praktisch unsichtbar machen, und ich wusste nur, dass er uns zu Fuß folgte. Er war ein Kerl von nicht ganz vierzig Jahren, drahtig und bärtig wie viele Arbeiter in Wheels und Stink und in seiner unscheinbaren Proletenkluft nur ein weiteres beliebiges Gesicht in der Menge.

Er war nicht mein Gefolgsmann, sondern der meines Bruders Jochan, und ich wusste immer noch nicht, wo er herkam und welche Hebel ihn bewegten. Er besaß jedoch gewisse Fähigkeiten – Fähigkeiten, die er sich bestimmt nicht beim Militär angeeignet hatte.

Luka lenkte sein Pferd wieder an meine Seite und nickte mir knapp zu. Dann war die Sache also erledigt, und man musste keinen weiteren Gedanken mehr daran verschwenden. Die beiden Visagen würden sich in Wheels nicht mehr blicken lassen. Und auch sonst nirgends. Das würde Bloodhands lehren, es sich künftig lieber zweimal zu überlegen, bevor er in meinen Straßen Spione auf mich ansetzte.

Von den Spionen abgesehen, verlief unser Ausritt aber recht erfreulich. Der Wiederaufbau von Wheels ging zügig voran, und viele Fabriken waren schon wieder in Betrieb. Sie zahlten ihre Steuern nun nicht mehr an die Gutcutter, sondern an mich, und so verhielt es sich auch mit sämtlichen Geschäften an der Dock Road. Sehr schön. Ich hätte nie gedacht, dass die Pious Men mal ein so großes Territorium beherrschen würden. Ich war jetzt reich, reicher als je zuvor und einer der mächtigsten Männer von Ellinburg. Und das alles behagte mir sehr.

Die Geschäftswelt von Wheels hatte natürlich jahrelang Schutzgeld an Ma Aditi gezahlt – die aber am Tag meiner Hochzeit nicht im Geringsten in der Lage gewesen war, sie zu beschützen. Denn Ma Aditi war an diesem Tag einen Kopf kürzer gemacht worden. Was ebenfalls Cutters Werk gewesen war. Als später dann die Pious Men in Wheels auftauchten, mit klingender Münze für den Wiederaufbau und der Verheißung einer besseren Zukunft, fielen mir all diese Geschäfte fast wie reifes Obst in den Schoß.

Was Gouverneur Hauer mächtig angekotzt hatte.

»Ein ganz hübscher Menschenauflauf«, bemerkte Bloody Anne.

»Ja«, sagte ich und konnte mir ein zufriedenes Lächeln nicht verkneifen. »Wohl wahr.«

»Alle lieben dich, Tomas«, sagte mein Bruder Jochan, aber etwas an seinem Tonfall gefiel mir nicht, und ich warf ihm einen Blick zu.

Er missgönnte mir all das, das wusste ich nur zu gut, vor allem aber ärgerte er sich darüber, dass Anne den Platz an meiner Rechten innehatte. Er fand immer noch, dass der Posten meines Stellvertreters eigentlich ihm gehörte, so vollkommen ungeeignet er auch dafür war.

»Ja, das tun sie«, sagte ich leise. »Das tun sie.«

Nach unserem Ausritt hatte ich keine Lust gehabt, direkt nach Hause zurückzukehren – was ich ohnehin selten tat. Zu Hause wartete schließlich Ailsa auf mich, und ich war viel zu guter Laune, um sie mir von ihr verderben zu lassen. Stattdessen ritt ich mit Anne und Luka zum Tanner's Arms. Die Gesellschaft von Menschen, denen ich vertrauen konnte, war mir allemal lieber als die einer

Queen's Man. Wohin Jochan anschließend aufbrach, wusste ich nicht; er sagte nur, er hätte was zu erledigen, gab Luka sein Pferd und zog alleine los. Er hätte natürlich einen Leibwächter mitnehmen sollen, aber das tat Jochan nur äußerst ungern. Ich nahm an, dass seine Erledigung darin bestand, sich erst mal sinnlos zu besaufen und anschließend eine Schlägerei vom Zaun zu brechen. So lief es meistens.

Weil wir inzwischen aber wieder im Herzen von Stink waren, in den ursprünglichen Straßen der Pious Men, konnte ich einigermaßen sicher sein, dass ihm dabei nichts zustoßen würde. Jemand anderem im Laufe der Nacht wahrscheinlich schon, und am nächsten Tag würde ich nicht zu knapp blechen müssen, um es wiedergutzumachen. Das geschah in letzter Zeit viel zu oft, aber Jochan war halt Jochan.

Auf dem Stallhof kam uns Cookpot entgegen und nahm uns die Pferde ab, und als er meiner Rappstute die Schnauze streichelte, erhellte ein Lächeln sein rundes, verschwitztes Gesicht. Cookpot war Soldat gewesen und anschließend auch kurz Pious Man, aber das Leben als Pferdeknecht war eher was für ihn. Er hatte Verwundungen davongetragen, seelische Verwundungen, durch Dinge, die er gesehen und getan hatte, und die Pferde schenken ihm ein wenig Frieden. Nach allem, was er meinetwegen durchgemacht hatte, war ich ihm diesen Posten schuldig; das war das Mindeste, fand ich.

Dann betraten wir drei durch den Hintereingang das Tanner's. Hari stand hinterm Tresen. Er stützte sich zwar immer noch auf seinen Stock, hatte sich ansonsten aber

von der beinahe tödlichen Verletzung, die er ein halbes Jahr zuvor erlitten hatte, schon gut wieder erholt. Black Billy war an der Eingangstür postiert. Er trug einen kräftigen Knüppel im Gürtel und hatte die Hemdsärmel hochgekrempelt, um seine dunklen Bizeps zur Schau zu stellen, die fast den Umfang meiner Oberschenkel hatten. Er grinste mir zu, als wir hereinkamen, und ich nickte quer durch die gut gefüllte Schankstube zu ihm hinüber. Auch Borys war da, er würfelte mit Mika. Borys war ein älterer Mann, nachdenklich und zuverlässig, und Mika verfügte über eine Intelligenz, die man ihm, wenn man ihn so sah, nie zugetraut hätte.

Sie alle waren gute Jungs. Sie waren meine Pious Men, und davor waren wir zusammen beim Militär gewesen. Wir hatten gemeinsam in Messia gekämpft und in der Hölle von Abingon, und anschließend hatten wir wieder gemeinsam gekämpft, um meine Straßen hier in Ellinburg zurückzuerobern. Ich hätte jedem dieser Männer mein Leben anvertraut.

Hari schenkte am Tresen eine Runde Brandy für uns aus, und Luka nahm sein Glas und gesellte sich zu Mika und Borys. Ich schnappte mir zu meinem Glas gleich auch noch die Brandyflasche und ließ mich mit Bloody Anne an meinem angestammten Tisch in der Ecke nieder, dem Tisch, der, so voll die Schenke auch sein mochte, nur mir vorbehalten war. Dafür sorgte Simple Sam, der sich nun mit dem Rücken zu uns aufbaute und die muskelbepackten Arme vor der breiten Brust verschränkte, um allen klarzumachen, dass wir nicht gestört werden wollten. Er

war nicht der Hellste, aber eine treue Seele, und seine schiere Größe ließ keinen Widerspruch aufkommen.

»Hast du die Toten gesehen?«, fragte mich Anne. »Auf dem Rückweg, meine ich.«

Ich nickte und setzte ein grimmig-zufriedenes Lächeln auf. Die beiden Männer hatten mit aufgeschlitzter Kehle am Ende der Fellmonger's Alley gelegen, und die Mauer hinter ihnen war mit Blutspritzern bedeckt. So erging es Spionen in meinen Straßen. Das war eine unmissverständliche Botschaft an Bloodhands.

Halt dich von meinen Straßen fern, du Scheißkerl.

Ich fragte mich, ob sie ihn überhaupt kommen sehen hatten.

Cutter war inzwischen wahrscheinlich wieder in der Herberge in der Slaughterhouse Narrow, die er in meinem Namen führte. Ihm schien es dort zu gefallen, obwohl es nur eine heruntergekommene Absteige für reisende Schlachter und Abdecker und deren Gehilfen war.

»Was denkst du über Cutter?«, fragte ich Anne.

»Willst du meine ehrliche Meinung hören?«

»Du bist meine rechte Hand und meine beste Freundin, Bloody Anne«, sagte ich und lächelte ihr zu. »Da will ich ja wohl meinen, dass du bei mir kein Blatt vor den Mund zu nehmen brauchst.«

Sie schürzte kurz die Lippen, wodurch sich die Narbe auf ihrer Wange kräuselte und ihr Mund einen düsteren Ausdruck annahm.

»Er macht mir Angst«, gestand sie schließlich. »Ich weiß, er ist einer von uns, aber ...«

Sie trank einen Schluck Brandy.

»Nur zu«, sagte ich nach kurzem Schweigen. »Sprich dich aus. Ich werd's dir nicht übel nehmen.«

»Aber eigentlich stimmt das ja gar nicht, oder?«, sagte sie. »Im Grunde ist er ja nur ein Gefolgsmann deines Bruders. Seit über einem Jahr ist er jetzt bei uns und gibt sich dennoch nicht mit den anderen ab. Er geht nicht in die Chandler's Narrow und lässt sich auch hier nie blicken. Er schwatzt nicht, scherzt nicht, spielt nicht und prügelt sich auch nicht rum, wie Soldaten es sonst gerne tun. Ich weiß, wir sind keine Soldaten mehr, jedenfalls nicht direkt, aber ... du weißt schon, was ich meine, Tomas. Man weiß nicht mal, wo er herkommt oder was er gerne tut. Man weiß im Grunde gar nichts über ihn. Er wirkt kaum menschlich.«

Ich nickte.

»Ja«, sagte ich. »Er ist seit über einem Jahr ein Pious Man und hat sich noch mit keinem der anderen angefreundet. Hat irgendwer mal versucht, sich mit ihm anzufreunden?«

Anne runzelte die Stirn, als hätte sie es so herum noch gar nicht gesehen.

»Keine Ahnung«, sagte sie schließlich. »Aber ehrlich gesagt, glaube ich das eher nicht. Er macht nicht gerade einen sympathischen Eindruck.«

Wohl wahr.

»Tja«, sagte ich. »Vielleicht solltest du mal die Parole ausgeben, dass jemand es versuchen soll.«

»Solange ich das nicht selber machen muss«, murmelte sie.

Ich lachte und schenkte uns Brandy nach.

»Das würde ich dir nicht antun«, sagte ich, merkte aber, dass es ihr ernst damit war.

Cutter hatte etwas an sich, das einem unweigerlich Angst einflößte, und es gefiel mir nicht, dass ich nicht wusste, was dahintersteckte.

Zwei

Irgendwann musste ich dann aber doch nach Hause. Mit Desh, Emil und Bernd als Leibwache ritt ich heim. Die drei waren noch neu bei uns. Emil war ein Veteran aus einem anderen Regiment, die anderen beiden damals noch zu jung, um eingezogen zu werden. Sie alle waren noch keine Pious Men, schlugen sich so weit aber wacker. Vor allem Desh machte einen vielversprechenden Eindruck. Er war ein junger Alarianer aus der Hull Patcher's Row und schien bereit, so ziemlich alles zu tun, um sich einen Platz an meinem Tisch zu verdienen. Genau solche Leute brauchte ich.

Als ich die Tür meiner Villa in der Nähe der Trader's Row öffnete, schreckte der Lakai hoch, der offenkundig auf einem Stuhl am Eingang gepennt hatte. Stefan war auch zur Stelle, allerdings hellwach.

Er ließ die Armbrust sinken und nickte mir zu.

»'n Abend, Chef«, sagte er.

Er war ein zuverlässiger Mann, der Stefan, wenn auch recht einfallslos. Er war halt durch und durch Soldat.

»Alles ruhig?«, fragte ich.

Er wich meinem Blick aus und inspizierte stattdessen die Mechanik seiner Waffe.

»Keine besonderen Vorkommnisse zu vermelden«, erwiderte er.

Ich seufzte.

»Dann ist sie also noch auf?«

»Ja, Chef.«

Das war nicht das, was ich hören wollte. Es war schon spät, weit nach Mitternacht, und ich hatte gehofft, dass Ailsa inzwischen zu Bett gegangen wäre. Eine Hoffnung, die sich offenkundig nicht erfüllt hatte.

Ailsa. Meine Gemahlin.

Ich nickte und öffnete die Tür zum Salon.

Sie saß am Kamin. Auf einem Tischchen neben ihrem Sessel brannte eine Lampe, und sie hielt ihren Stickrahmen in den Händen. Erst als ich die Tür hinter mir geschlossen hatte, zeigte sich auf ihrem glatt gepuderten Gesicht eine Regung.

»Wo um alles in der Welt hast du gesteckt?«, herrschte sie mich an.

»Guten Abend, meine Liebe«, erwiderte ich und konnte mir einen sarkastischen Tonfall nicht verkneifen.

»Du solltest meine Geduld nicht überstrapazieren, Tomas.«

Ich schenkte mir aus einer Flasche auf einem Beistelltisch einen Brandy ein und wandte mich dann mit dem schweren Kristallglas in der Hand zu ihr um.

»Ich hab dir doch erzählt, dass wir heute einen Ausritt nach Wheels unternehmen wollten«, erwiderte ich. »Das haben wir getan, und hinterher war ich noch auf ein Gläschen im Tanner's.«

»Dein Platz ist hier!«, fauchte sie.

»Und meine Freunde sind dort.«

Ailsa legte ihre Stickerei beiseite und starrte mich böse an.

»Setz dich«, sagte sie. »Dann will ich noch mal versuchen, es dir zu erklären. Ich bin deine Gemahlin. Ja, gewiss, diese Ehe besteht nur auf dem Papier, und in Wirklichkeit scheren wir uns keinen Deut um einander, aber *außer uns darf das keiner wissen*. Diener tratschen, Tomas, und Nachbarn spähen durch die Fensterläden, und jeder bekommt mit, dass du so gut wie nie zu Hause bist.«

Ich legte mir Daumen und Zeigefinger an den Nasenrücken und fragte mich beiläufig, was denn wohl ein Deut war. Anscheinend etwas sehr Geringes.

Ailsa war eine Adlige aus Dannsburg, ich ein Maurersohn aus Stink, und je länger unsere Scheinehe währte, desto mehr bemerkte ich die Kluft, die deswegen zwischen uns bestand. Ich seufzte und sah sie an.

Ailsa, die Queen's Man.

Oh ja, das war sie. Ailsa gehörte einem ganz besonderen Ritterorden an, der direkt der Krone unterstand. Sie war Diplomatin und Spionin, eine Meisterin der Maskerade und eine geniale Taktikerin. Sie hatte die Sprengungen in Wheels persönlich geplant und in die Wege geleitet.

Sie war für den Tod von über fünfhundert Menschen am Tag unserer Hochzeit verantwortlich – und das waren nur die Toten, von denen ich wusste.

Wenn drei Menschen bei einem Brand ums Leben kamen, war das eine schreckliche Nachricht, und wenn es zehn waren, sprach man von einer Tragödie. Aber fünfhundert? Ab einem bestimmten Punkt war das nur noch eine beliebige Zahl, weil der Verstand davor kapitulierte. So war